

Handwerk/Tag des Handwerks/Aktion/Dresden

15.09.2017



Hinter Steffen Aurin und seinem Team liegen 2 300 Stunden der Sisyphus-Arbeit. Das Ballsaal-Geländer im Residenzschloss wurde mit 2 104 Zinkgussteilen rekonstruiert.

Bert Kirsten repariert und restauriert Klaviere und Flügel. Deren Langlebigkeit ist Fluch und Segen zugleich. Zehn Prozent vom Geschäft macht er mit Besuchern der Stadt.

Marcel Weitzmann hat schon als Kind gern mit Metall gehandelt. Jetzt ist er bei Fuchs+Girke im 4. Lehrjahr und kann sagen, am Kulturpalast mitgearbeitet zu haben. Fotos: R. Michael

Im Handwerk macht nicht nur der Ton die Musik

Am Samstag trommelt die „Wirtschaftsmacht von nebenan“ – für sich. Eine Woche vor der Wahl hört das auch die Politik.

VON MICHAEL ROTHE

Das Handwerk hat einen neuen Sound: aus Schieferhammer, Kettelmaschine, Metallpresse, Glasschneider und -bohrer, Hupe, gezupfter Saite, Säge, Näh- und Schleifmaschine, Rasierer, Föhn, Klavier, Hämmern, Fräsen – selbst umfallende Zementsäcke, Holzlatten und plätscherndes Wasser sind dabei. Aus von Handwerkern in ganz Deutschland per Handy aufgenommenen Arbeitsgeräuschen hat der gebürtige Dresdner Thomas Berlin eine Melodie kreiert, die das Zeug zum Ohrwurm hat. Als Klingelton und Warteschleife kann er im Internet heruntergeladen werden – als Teil einer Imagekampagne und rechtzeitig zum „Tag des Handwerks“ am Sonnabend.

Der Aktionstag unter dem Motto „#einfachmachen“ soll Jugendliche ermutigen, bei der Berufswahl das Handwerk mit 130 Ausbildungsberufen als Option zu entdecken. Zwar gibt es laut Dresdens Kammerchef Andreas Brzezinski seit vier Jahren wieder mehr Lehrabschlüsse, aber allein in Ostsachsen noch 529 unbesetzte Plätze.

Trotz der guten Konjunktur fehlen Lehrlinge und den Meistern die Nachfolger. Folge: Betriebe und ganze Berufe sterben aus. Ausufernde Bürokratie, Kostennachteile gegenüber der industriellen Konkurrenz und schwindende Wertschätzung für anstrengende Handarbeit gelten als Hauptursachen. Kammern und Verbände stemmen sich gegen den Trend.

Am Wochenende laden Betriebe und Organisationen in ganz Deutschland zu Veranstaltungen ein: so auf dem Leipziger

Augustusplatz zu einem „Markt der Vielfalt“, und die Chemnitzer Handwerkskammer veranstaltet einen Tag der offenen Tür.

Die Dresdner Schwester hält nach eigenem Bekunden nichts von Hüpfburgen und ähnlicher Bespaßung. Diese Kammer sucht die Öffentlichkeit über die Medien und serviert der Presse zwei Tage vorher drei Repräsentanten im Schnelldurchlauf. Im Fokus: Restaurierung und Denkmalpflege – mit bundesweit 7,5 Milliarden Euro Jahresumsatz ein wichtiger Bereich für mehr als 50 Gewerke. „Sachsen hat sowohl im Absoluten als auch in Relation zu den Einwohnern die meisten Denkmäler“, sagt Kammerpräsident Jörg Dittrich.

„So eine Referenz gibt es nie wieder“

Die Baustelle des Kleinen Ballsaals im Dresdner Residenzschloss ist die erste Station der Besucher. Im 1945 niedergebrannten Gemäuer, das seit 1986 wiederaufgebaut wird, restauriert die Metallbau & Kunstschmiede Aurin aus Schönbrunn bei Bischofswerda das 32 Meter lange Ballsaal-Geländer. „So eine Referenz gibt es nie wieder“, sagt Metallbaumeister Steffen Aurin. Er führt den Familienbetrieb mit zwei Gesellen und einem Lehrling in 2. Generation.

Am sanierten Dresdner Kulturpalast hat die Firma Fuchs + Girke Bau und Denkmalpflege mit 150 Mitarbeitern ihre Spuren hinterlassen. Das Unternehmen in Ottendorf-Okrilla hat unter anderem die 292 Elemente der Alu-Glasfassade aufbereitet und wieder eingebaut und die fünf Eingangstüren mit Bronzerelief restauriert und mit automatischer Öffnung versehen.

Schließlich wartet der Dresdner Piano-Salon Kirsten im Coselpalais auf den Tross. Das 1989 in Dürrröhrsdorf gegründete Unternehmen mit 16 Mitarbeitern befasst sich mit Reparatur, Generalüberholung und Neuaufbau von Klavieren und Flügeln. Klavier- und Cembalobauernmeister Bert Kirsten hat schon elf Lehrlinge ausgebildet.

Neben solchen Image-Aktionen vor der Haustür dreht Sachsens Handwerk auch das „ganz große Rad“. Mit Richard Breuer leisten sich die drei Kammern seit zwei Jahren in Brüssel einen Lobbyisten, „um Gesetzesvorschläge im Sinne des Handwerks zu beeinflussen“, wie er sagt. Einmal pro Woche sei Telefonrapport bei der Dresdner Kammer, so Breuer. Auch dank Gesandten

wie ihm sei der Angriff der EU-Kommission auf Meisterbrief und Pflichtmitgliedschaft „vorerst vom Tisch“.

„Am 16. September regiert das Handwerk“, verkündet die selbst ernannte „Wirtschaftsmacht von nebenan“ selbstbewusst auf Plakaten und im Internet. Und die sonst Regierenden? Sie haben Wirtschaftsstaatssekretär Stefan Brangs zur Tour geschickt. Und per Pressemitteilung begrüßt Wirtschaftsminister Martin Dulig (beide SPD) mit einer Hymne auf „eine wichtige Säule des Mittelstandes“, die in der Ausbildung überdurchschnittlich aktiv sei und „erheblich zum wirtschaftlichen Wachstum in Sachsen“ beitrage.

Staatssekretär Brangs hat sich zum Rundgang gut eine Woche vor der Bundestagswahl extra ein oranges Leuchtleibchen der Straßenbauverwaltung übergezogen. Er stamme aus einer Maler- und Klempnerfamilie, sagt er, und er habe „ein großes Herz für das Handwerk“. Brangs hält ein Plädoyer für die Lehre – „Nicht jeder muss studieren“ – und lobt den Meisterbonus, den der Freistaat jährlich mit gut 1,6 Millionen Euro finanziere. Um diese Förderung nach dem Vorbild anderer Länder musste Sachsens Handwerk jahrelang kämpfen.

Und noch immer gibt es Betätigungsfelder für großherzige Handwerksfreunde: etwa beim Netz zur Berufsschulplanung oder einer Forschungsförderung für Handwerker durch den Bund. Vielleicht laden sich die Entscheider ja den neuen Handwerks-sound herunter. Er taugt auch als Weckruf.

Heimliche Wirtschaftsmacht

- Im deutschen Handwerk sind gut eine Million Betriebe mit vier Millionen Mitarbeitern gemeldet, ihre Zahl sinkt.
- In Sachsen sind knapp 58 000 Unternehmen registriert – gut jedes fünfte im zulassungsfreien Handwerk. Im Wendejahr 1989 waren es 31 500.
- Die Branche beschäftigt im Freistaat mehr als 300 000 Menschen.
- Sachsens Handwerk steht für fast 20 Prozent der Wirtschaftsleistung im Freistaat und jede dritte Lehrstelle.
- Auf 1 000 Einwohner kommen 13,9 Betriebe, bundesweit sind es nur 12,3.
- Im Großraum Dresden beschäftigen 22 260 Handwerksbetriebe 125 000 Mitarbeiter und 5 200 Azubis. (SZ/mr)

web handwerk.de/handwerksmelodie